

Anlaufpunkt für Partygänger

Jugend-Projekt auf Disco-Meile gestartet

Von Tanja Schneider

BREMEN. Wenn Jugendliche auf der Bremer Disco-Meile feiern gehen, geht bei einigen spätestens nach der Schießerei Anfang Januar mit mehreren Verletzten - auch die Angst mit. Die Attraktivität der Disco-Meile hat gelitten. Umfragen haben gezeigt, dass die Besucher sich nicht mehr sicher fühlen und manche die Ecke ganz meiden.

„Seit im Winter die Polizeipräsenz erhöht wurde, ist das Ausgehen dort zwar schon sicherer geworden“, sagt Guido Gulbins vom Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VAJA). „Ein fester Ansprechpartner vor Ort fehlte bislang aber noch.“ An diesem Punkt setzt das neue Projekt „Pro Meile“ an, das an diesem Wochenende auf dem Rembertiring startete.

Erstmals war in der Nacht zu gestern ein Team aus professionellen Streetworkern, Studenten im Praktikum des Fachbereiches Sozialwesen und Ehrenamtlichen vor Ort und versuchte, unter den Besuchern der Discos für ein größeres Sicherheitsgefühl zu sorgen. Als Anlaufstelle dient der so genannte „Meilenpoint“ - ein Bus, der zwischen den Discos La Viva und Tower stationiert ist. „Er ist eine Rückzugsmöglichkeit für Gespräche mit den Jugendlichen, denen wir natürlich völlige Anonymität zu sichern“, erläutert Gulbins. Außerdem sind mobile Teams auf der Meile unterwegs. Gut erkennbar durch Westen mit Logo-Aufdruck, bieten sie kurzfristige Konfliktlösungen, Unterstützung und Weitervermittlung Betroffener an.

„Bei diesem Pilotprojekt, das zunächst bis Mitte Dezember laufen wird, geht es nicht darum, dass wir Aufgaben der Polizei übernehmen“, erklärt Gulbins. „Wir versuchen, den Jugendlichen bei Problemen zu helfen und sie zu beraten.“ Von der Präsenz



SEIT der Schießerei wurde die Polizeipräsenz auf der Disco-Meile erhöht. Seit diesem Wochenende gibt es das Projekt „Pro Meile“, das auch für ein größeres Sicherheitsgefühl sorgen soll.

des Teams erhoffen sich die Initiatoren vor allem eine deeskalierende Wirkung. „Nehmen wir mal an, ein Jugendlicher wird aus einer Disco rausgeschmissen, weil er sich daneben benommen hat, fühlt sich jetzt ungerecht behandelt und ist wütend“, beschreibt Sozialarbeiter Gulbins eine mögliche Situation. „Bevor er seine Aggression an anderen auslässt, wollen wir versuchen, ihn aufzufangen.“ So könnte der Betroffene bei einer Tasse Kaffee im „Meilenpoint“ verbal Frust ablassen und beruhigt werden.

Auch Opfer von Diebstählen und Personen, die durch übermäßigen Alkohol- oder Drogenkonsum in eine Notlage geraten sind, möchte das Team von „Pro Meile“ unterstützend zur Seite stehen. Je-

weils von 22 bis 3 Uhr sind Streetworker und ehrenamtliche Helfer, die zuvor in Konfliktmanagement, Erster Hilfe und Arbeitsmethoden geschult wurden, freitags und sonntags abends auf dem Rembertiring unterwegs. Dabei ist das Projekt auch mit der Polizei vernetzt. „Die Teams sind natürlich dazu aufgefordert, sich nicht in Gefahr zu begeben“, sagt Gulbins. „Wenn es brenzlich werden sollte, informieren wir die Polizei.“ Unterstützt wird das Team zudem von der IG Disco Meile. „Als Image-Werbung darf ‚Pro Meile‘ aber nicht verstanden werden“, wehrt Gulbins ab. Wenngleich dies ein positiver Nebeneffekt sein könnte.

Ob es sinnvoll ist, das Projekt, das von Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Ju-

gend und Soziales getragen wird, auch über die Testphase hinaus fortzusetzen, soll sich in den kommenden Wochen zeigen. „Auf unserer Suche nach ehrenamtlichen Helfern hatten wir jedenfalls eine unfassbare Resonanz“, so Gulbins. „Es haben sich so viele gemeldet, dass wir sogar eine Warteliste anlegen mussten.“

An Berührungspunkte sei-

das Nachtleben betreffen. „Die Jugendlichen kamen auch mit Problemen, die sie zu Hause oder in der Schule haben“, berichtet Meinecke. Insgesamt sei es ein sehr positiver Start des Projektes gewesen.

Weitere Infos zu dem Projekt gibt es bei VAJA unter Tel. 0421/76266 oder unter www.vaja-bremen.de.

ten der Partygänger glaubt Gulbins nicht. Seine Erfahrung als Sozialarbeiter habe ihn gelehrt, dass Jugendliche gerne die Gelegenheit nutzen, „sich einmal auskosten zu können“, wie er sagt. Das kann Annika Meinecke, die in der Nacht zu gestern auf der Disco-Meile im Einsatz war, nur bestätigen: „Viele Jugendliche waren zwar skeptisch, ob dieses Projekt die Situation verbessert, dennoch waren sie auch sehr neugierig und haben viele Fragen gestellt.“ Ebenfalls seien auch Jugendliche mit ihren Sorgen an die Helfer herantreten. Und das nicht nur mit